

Pressekonferenz vom 12.08.2015

Caroline Mall (SVP), Nationalratskandidatin

In den Nationalrat gehören nicht nur ältere Männer

Gerne würde ich im Nationalrat meine langjährige politische Erfahrung aus der Gemeinde und dem Kanton auch auf Bundesebene einbringen. Im Nationalrat sollen nicht nur vorwiegend ältere Herren sitzen, sondern vermehrt auch Frauen aller Altersklassen. Sie können andere Sichtweisen in die Parlamentsdebatte einbringen, die heute oft zu kurz kommen. Ich traue mir zu, in der Grossen Kammer produktiv und effizient mitzuwirken und dabei sowohl die Interessen unseres Landes als auch diejenigen meines Kantons Basel-Landschaft zu vertreten.

Neben meiner politischen Erfahrung habe ich beruflich zahlreiche Unternehmen der Wirtschaft kennen gelernt. Als Mutter von drei Kindern lernt man auch den eigenen Kleinbetrieb zu führen, die Organisation der Familie.

Die Bildungspolitik liegt mir besonders am Herzen. In einer immer stärker vernetzten Welt müssen wir den Kindern und Jugendlichen eine erstklassige Ausbildung anbieten. Nur so können künftige Generationen gegen internationale Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Das darf und soll auch etwas kosten. Sparen in der Bildung ist zwar nicht ausgeschlossen, muss aber sorgfältig und eingehend geprüft werden. Sicher nicht sparen sollten wir dort, wo die Qualität unseres Bildungssystems nachhaltig tangiert würde.

Zwar liegt die Bildungshoheit bei den Kantonen, aber auch in Bundesbern werden wichtige strategische Entscheide gefällt, wie zum Beispiel in den Bereichen Fachhochschulen, Universitäten und höhere Berufsbildung. Verstärkt möchte ich mich für eine auch in Zukunft starke duale Berufsausbildung einsetzen. Dieses typisch schweizerische Erfolgsmodell muss erhalten bleiben und weiter entwickelt werden. Auch sollte die Ausbildung zum Meister subventioniert werden, denn diese höhere Berufsbildung ist für die Leistungsfähigkeit der KMUs überlebenswichtig.

Die Fachhochschulen mit ihrer Nähe zu Gewerbe und Wirtschaft brauchen genügend Bundesmittel und müssen noch mehr in die Innovationskraft-Landschaft eingebunden werden.

Nicht vergessen dürfen wir die Universitäten. Hier muss sich der Bund stärker finanziell engagieren und zum Beispiel die Kosten für ausländische Studierende übernehmen. Es darf nicht sein, dass hier weiterhin ausschliesslich die Kantone zur Kasse gebeten werden. Gerade die forschungsstarke Universität Basel muss mehr Bundesmittel erhalten. So können Forschungsergebnisse auch wirtschaftlich verwertet werden, was nicht nur für die Region Nordwestschweiz, sondern auch für die gesamte Schweiz von Bedeutung ist. Völlig klar und überfällig ist, dass der Kanton Basel-Landschaft endlich als Hochschulkanton anerkannt wird. Ich würde mich dafür stark einsetzen.

Neben den Hochschulen braucht es auch solide Volksschulen, welche ausgezeichnet ausgebildete Schulabgänger/-innen hervorbringen. Hier stimme ich mit den allermeisten Zielen der Starken Schule Baselland überein. Es muss jeder Reformschritt sorgfältig auf seine Wirkungen überprüft werden. Dabei muss der Landrat mitreden können. Ein Sprichwort heisst: *"Das Bessere ist der Feind des Guten."*

Wir haben sehr gute Volksschulen und auch weiterführende Schulen, wie zum Beispiel die Gymnasien. Aber auch KVS, BVS 2, WMS und FMS leisten einen wichtigen Beitrag, damit den Jugendlichen den Wechsel in die Berufswelt gelingt. Deshalb müssen wir sehr sorgfältig überlegen, welche Reformen sinnvoll sind, wo wir was besser machen können und wo möglicherweise nicht. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche praxisferne Reformen eingeleitet worden, welche dringend überprüft und gegebenenfalls gestoppt werden müssen.